



Bellauf gab es für die Kemptener Schüler von Allgäu-Gymnasium und Realschule an der Salzstraße auf dem Zukunftskongress vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Im Deutschen Museum applaudierten Bundesminister Dr. Gerd Müller (Vierter von links oben) und Kanzleramtsminister Peter Altmaier (Mitte mit grüner Krawatte) für die Kemptener Schülerprojekte. Fotos: Ralf Lienert

Eine-Welt-Pioniere kommen aus Kempten

Zukunftskongress Realschüler und Gymnasiasten beeindruckten Kanzleramtsminister Peter Altmaier

VON CLAUDIA BENZ

München Maria Kahlerl und ihre Mitschüler haben ein Handy zerlegt. Sie wollten wissen, wo die Einzelteile herkommen. Unter anderem aus dem Kongo, haben sie nachgeforscht, aus einer einsturzfähigen Mine. Das erklärten die Schüler vor hunderten von Teilnehmern beim Zukunftskongress von Bundesentwicklungshilfeminister Dr. Gerd Müller gestern in München. Schüler des Allgäu Gymnasiums und der Realschule an der Salzstraße hatten im Deutschen Museum als einzige die Möglichkeit, auf der Bühne einige Eine-Welt-Projekte vorzustellen. „Zukunft soll begreifbar und der Kongress innovativ und interaktiv sein“, sagte Müller zum Ziel dieser Veranstaltung.

Dort waren auch 20 Vertreter Allgäuer Entwicklungshilfeprojekte dabei. Interessiert hörten sie zu, was Müller und Kanzleramtsminister Peter Altmaier als Verpflichtung der Politik sehen: „Eine Welt ohne Hunger, nachhaltige Produktion

und Umsetzung der Agenda 2030.“ Müller: „Die Zeit der Sonntagsreden ist vorbei.“ Mit Investitionen in Bildung, Energie und nachhaltiges Wirtschaften seien die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu lösen - mit einem neuen Ansatz globaler Entwicklungspolitik.

So ging es auf dem Zukunftskongress auch um konkrete Ansätze für bessere Lebensverhältnisse in den Herkunftsländern von Flüchtlingen. Zum Beispiel mit einem Solarkraftwerk in Marokko oder Schulunterricht für Flüchtlingskinder in der Türkei. „Lösen wir die Probleme nicht auf diesen Wegen, kommen die Flüchtlinge zu uns“, sagte Müller. Sein Kabinettkollege Altmaier zollte ihm dafür großes Lob: „So modern, so populär war Entwicklungspolitik noch nie.“

Technikfreund Altmaier ließ sich das zerlegte Handy der Kemptener Gymnasiasten erklären und kickte mit einem Fußball aus alten Strümpfen und Gummibändern, den Kemptener Schüler gebastelt hatten. „Was hat das gebracht“,

fragte der Minister die Schüler. Der Aufwand, so etwas herzustellen, sei jetzt nachvollziehbar, antworteten die Realschüler dem Politiker - und überreichten ihm selbst gemachte Schokolade. Auch an seiner Schule in Kempten habe sich etwas geändert: Es werden Fair-Trade-Müsliriegel angeboten, erklärte ein Schüler vor hunderten von Teilnehmern.

Neue technische Entwicklungen können ein Beitrag für bessere Lebensbedingungen sein, sagte der Minister. Die Politik habe auch die Aufgabe, den Menschen zu sagen: „Technik ist nicht per se schlecht.“

Dazu braucht es Vordenker - wie die Allgäuer mit ihren Eine-Welt-Projekten. Die ehemalige Lehrerin Regine Willinsky, die an ihrer Schule globales Lernen in die Wege leitete; Erika Wandel mit ihrem Kinderhilfsprojekt, die für staatliche Bürgschaften vor Ort plädiert; der katholische Dekan Dr. Bernhard Ehler, der sich für eine gerechte Welt engagiert und die Kirche als Global Player sieht; oder Hochschulpräsident Professor Robert

Schmidt, der wie viele andere das Thema Bildung für wichtig hält; Lajos Fischer, Leiter des Haus International, wünscht sich, dass die Entwicklung für „Eine Welt“ auch bei Migranten in Deutschland mehr Gewicht hat.

Wie Christoph Furch aus Durach

vom dortigen Partnerschaftsverein fanden es alle Teilnehmer „ermutigend, dass tatsächlich etwas geht“, wie sie bei diesem Kongress gesehen haben. Müller: „Denn Forschung, Technik und Innovation im Einklang mit Mensch und Natur - das gibt es immer Lösungen.“



Britta Heidemann, Fecht-Olympiasiegerin und Entwicklungshilfe-Botschafterin (Zweite von links) im Gespräch mit (von links) Dekan Dr. Bernhard Ehler, Regine Willinsky (Eine-Welt-Akteurin an Schulen), Hochschulpräsident Professor Robert Schmidt und Erika Wandel (Stifterin Plan-International).